

Aus der VSA-Region Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **49 (1978)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

das auf gegen 10 Millionen Franken zu stehen kommen wird.

Für das in Sarnen entstehende **Obwaldner Betagtenheim** mit dem ausserordentlich heimeligen Namen «**am Schärme**», dessen Aufrichtefeier kürzlich abgehalten wurde, wählte der Stiftungsrat das Ehepaar Curt Hilfiker als Heimleiter. Curt Hilfiker stand während über zwanzig Jahren dem Hotel «Pax Montana» in Flüeli-Ranft als Direktor vor.

In einer stark besuchten ausserordentlichen Gemeindeversammlung in **Entlebuch** wurde der geforderte Kredit von 2,23 Millionen Franken für den Bau von 20 gemeindeeigenen **Alterswohnungen** gutgeheissen. Mit dem Bau soll baldmöglichst begonnen werden, da man die Wohnungen Ende 1979 beziehen möchte.

Die «**Stiftung Altersführsorge Stansstad**» meldet, dass ihr Vermögen nach nur dreijährigem Bestehen bereits 50 000 Franken beträgt. Schon werden verschiedene Dienstleistungen angeboten, die je nach Bedürfnis und Möglichkeit weiter ausgebaut werden sollen.

Vor etwas mehr als einem Jahr wurden die **Hochdorfer Rentner** gebeten, ihre Anliegen, Wünsche und Probleme anhand eines Fragebogens bekanntzugeben. Erstaunlich vieles konnte innert kurzer Zeit schon realisiert werden. So: eine Brockenstube, in der zum Teil Leute im AHV-Alter mitarbeiten. Es werden gemeinsame Wanderungen durchgeführt, ein Kochkurs und ein Bastelkurs sind im Gange, und auch der wöchentliche Mittagstisch erfreut sich eines guten Besuches. Nicht alltäglich (aber nachahmenswert) ist es, dass bei diesem Mittagstisch die Gäste den Tisch selber decken und auch nachher das Geschirr abwaschen. Man möchte richtigerweise die Leute aktivieren und nicht nur konsumieren lassen. Das von Mitgliedern des gemeinnützigen Frauenvereins zubereitete Menü kostet drei Franken und wird zum Teil aus den Erträgen der Brockenstube mitfinanziert.

Zum Projekt des **Betagten- und Pflegeheims Rosenberg in Altdorf** wurde nun vom Bundesamt für Sozialversicherung in Bern grünes Licht gegeben. Der Bau soll auf über 11 Millionen Franken zu stehen kommen.

Die **Erstfelder Einwohner** befassen sich mit der Erstellung eines gemeindeeigenen Altersheimes. Zur Abklärung aller Fragen wurde eine Studienkommission eingesetzt. *Joachim Eder, Zug*

Aus der VSA-Region Zürich

Zürcher Heimleiter auf der Au

Auf der Halbinsel Au findet am 31. Oktober die bereits im September-Heft angezeigte Herbstversammlung der Ver-

Veranstaltungen

Kommunikation durch Tanz mit Behinderten in Sonderschule, Wohnheim und Freizeitklub

Lehrgang für Heilpädagogen, Therapeuten, Erzieher und Sozialarbeiter im Kurszentrum Fürigen bei Stansstad, Sonntag, 29. Oktober 1978, von 10 bis 17 Uhr.

Tanz — eine kleine Chance zu gesellschaftlicher Integration — bietet Lebensfreude — schafft Kontakte — führt aus der Isolation zur Gemeinschaft.

Praktische Anregungen für den Einsatz des Tanzes in der Gruppe, im heilpädagogischen und therapeutischen Bereich als nonverbales Ausdrucksmittel zur Förderung des Sozialisierungsprozesses.

Leitung: Betli und Willy Chapuis.

Anmeldung bis 23. Oktober bei Betli Chapuis, Herzogstr. 25, 3400 Burgdorf, Tel. 034 22 18 99.

Sexualität im Alter

Im Auditorium E7 der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich veranstaltet die Schweize-

rische Gesellschaft für Gerontologie am 28. Oktober 1978 eine Tagung, die dem Thema «Sexualität im Alter» gewidmet ist. Die Organisation liegt in den Händen von Frau R. Hauri, Zentralsekretariat Pro Senectute, Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 01 201 30 20. Von besonderem Interesse sind die Veranstaltungen des Nachmittags:

14.00 Uhr: Dr. I. Simeone, Genève: Sexologie au troisième âge.

14.20 Uhr: PD Dr. H. D. Schneider, Zürich: Psychosozialogie des Sexualverhaltens im Alter.

14.40 Uhr: Dr. H. P. Meier-Baumgartner, Zürich: Sexuelle Probleme im Alter infolge körperlicher Behinderungen.

15.00 Uhr: Falldarstellungen — Présentation de cas / Rundtischgespräch - Table ronde / Leiter: Prof. Dr. Medard Boss, Zürich. Teilnehmer: Q. Bernasconi, Casa di Cura e di Riposo, Orselina; F. Hirschi, Fürsorgeheim der Stadt Bern, Kühlewil; Mme Dr. R. Kaufmann, Centre de Géronto-Psychiatrie, Lausanne; H. Riggensbach, Verein für die Betreuung Betagter, Bern-Bümpliz; M. le Pasteur J. Tritschler, Genève; Frau Dr. M. Weibel, Journalistin, Zürich; Frau Rosmarie Welter-Enderlin, Institut für Ehe und Familie, Zürich; Dr. P. Ziegler, Akademikerseelsorger, Zürich.

Allgemeine Diskussion — Discussion générale.

17.00 Uhr: Ende der Tagung.

einigung der Heimleiter in der VSA-Region Zürich statt. Auf Ersuchen des Vorstandes wird Dr. H. Bollinger, Fachblatt-Redaktor, über das Thema «Was bietet uns der VSA — was erwartet der VSA von uns?» sprechen. Unter dem Titel «Was erwarten wir vom VSA?» wird auf das Kurzreferat eine allgemeine Aussprache folgen. Zum Schluss möchte der Vorstand über die Jahresversammlung vom 13. März 1979 in Winterthur orientieren. Anmeldungen sind bis zum 25. Oktober an den Präsidenten, Herrn André Walder, Reformiertes Altersheim Studacker, Studackerstrasse 22, 8060 Zürich, zu richten.

Zollikon: Altersheim Beugi eingeweiht

Seit Mitte dieses Jahres verfügt die Gemeinde Zollikon am Zürichsee über ein zweites Altersheim: Nach zweijähriger Bauzeit wurde das im Zentrum nahe bei der Kirche gelegene neue Heim am 1. Juni 1978 eröffnet und am 16. September festlich eingeweiht. Das Altersheim Beugi bietet 63 Pensionären in 51 Einzimmer- und 6 Zweier-Appartements Platz. Es ist bereits voll belegt. Der Personalbestand beläuft sich auf 16 Personen. Geleitet wird das Heim von Erwin und Friedy Denzler, früherer Leiter-Ehe-

paar im Lehrlingsheim Schaffhausen. Bis zur Delegiertenversammlung 1978 gehörte Erwin Denzler dem Zentralvorstand VSA an.

Erstellt wurde das Heim nach den Plänen des Architekten Walter Schindler (Zürich), dessen Projekt erfolgreich im ersten Rang aus dem Projektwettbewerb hervorgegangen war. Die politische Vorgeschichte, die bis in den Anfang der siebziger Jahre zurückreicht, verlief nicht in gleichem Masse störungsfrei wie später die eigentliche Bauzeit, genehmigten die Stimmberechtigten doch erst im zweiten oder dritten Anlauf die erforderlichen Kredite. Kosten, gemäss detailliertem Voranschlag: 9,075 Millionen. Am Tag der Einweihung, einem prächtigen, warmen Herbsttag, waren aber alle Schwierigkeiten vorbei und vergessen.

Freude und Dankbarkeit gaben dem Fest, an dem auch der Musikverein Harmonie und ein Schülerchor (Leitung: W. Baer) mitwirkten, spürbar das Gepräge. Gemeinderat Dr. K. Sintzel, Chef des Wohlfahrtsamtes, der die Vertreter der umliegenden Gemeinden, unter ihnen Stadträtin Dr. E. Lieberherr, willkommen heissen konnte, dankte al-

len Beteiligten, nicht zuletzt seiner «rechten Hand», Gemeindeammann O. Koller. Aber auch dem Kanton, dem Bund und den grosszügigen privaten Spendern wurde der geziemende Dank bezeugt. Gemeindepräsident E. Hofmann, der vom Architekten den symbolischen Schlüssel übernahm und diesen gleich an das Verwalterehepaar weiterreichte, unterzog seinerseits die Haltung der heutigen Gesellschaft, die sich immer mehr bloss nach Jugend und Leistung ausrichtet und die im Begriff sei, den Lebenssinn zu verlieren, einer eindringlich-kritischen Betrachtung.

Die bauliche Anlage des Altersheims Beugi fügt sich in ihrer Gliederung recht gut in die Umgebung ein. Obwohl alle modernen Baumaterialien Verwendung gefunden haben, fehlt es dem Heim an Behaglichkeit und Wohnlichkeit nicht. Die Pensionärzimmer, die über Lavabo und WC verfügen, sind bei rund 20 m² Grundfläche grösser, als es der Norm entspricht. Wie die Pensionäre auf Anfrage erklärten, sind Führung und Verhältnisse so, dass sie sich im Heim wirklich wohlfühlen können. Gelobt wurde auch die ausgezeichnete Verpflegung. Die Küche ist mit allen Schikanen ausgerüstet, der Speisesaal daneben hat die Ambiance eines gepflegten Restaurants, die Cafeteria in der Eingangshalle wird von Teilzeitmitarbeiterinnen aus Zollikon geführt. Das Heim dient der Gemeindefranchisenschwester auch als Stützpunkt, eine Pflegestation ist bis auf weiteres aber nicht vorgesehen. Die Pensionstaxen bewegen sich zwischen Fr. 850.— und Fr. 2000.— im Monat für die Einzerräume sowie zwischen Fr. 1360.— und Fr. 3200.— für die Zweier-Appartements. In dem viergeschossigen Bau sind zusätzlich drei Personalwohnungen und die Verwalterwohnung untergebracht.

br.

Grundsteinlegung bei der Hugo-Mendel-Stiftung

Mit einer würdigen Feier wurde am 2. Juli 1978 in Anwesenheit der Herren Rabbiner Breisch, Levy, Dr. Teichmann und Dr. Weisz, der Gemeindepräsident Dr. S. Feigel (ICZ), D. Rothschild (IRG), I. Neumann (Agudas Achim) und H. Herz (Luzern), von Ständerätin und Stadträtin Frau Dr. Emilie Lieberherr und Regierungsrat Dr. Peter Wiederkehr, dem Präsidenten der Sikna-Stiftung, Raymond Bollag, und vielen weiteren Gästen der Grundstein für den neuen Anbau und Umbau des Altersheimes der Hugo-Mendel-Stiftung gelegt.

Rabbiner Dr. Weisz rezitierte den Psalm 23, worauf der Präsident des Stiftungsrates der Hugo-Mendel-Stiftung, Benny Guggenheim, in seiner Ansprache an die Entstehung und die Entwicklung des Heimes erinnerte. Mit einem Kapital von 525 000 Franken wurde die Stiftungsurkunde am 29. November 1957 ausgestellt, die Liegenschaft Billeterstrasse 10 am 17. Dezember 1957 gekauft und durch den Bau eines zusätzlichen Traktes erweitert. Am 1. Februar 1960 konnte das Heim eröffnet werden. Es wurde von Beginn an durch das Verwalterehepaar *Suzanne und Max Drei-*

fuss geleitet, denen Benny Guggenheim den herzlichen Dank für ihre wertvolle Mitarbeit aussprach. Gleichzeitig begrüsst er das neue Verwalterehepaar *Peri*, welches viel Erfahrung in der Leitung von Altersheimen mitbringt, sehr herzlich.

Der Kauf der Parzelle für den nun in Angriff genommenen neuen Anbau konnte dank einer grossherzigen Spende der *Gabriele- und Mor-Fekete-Stiftung* im Jahre 1972 getätigt werden. Die Fekete-Stiftung, vertreten durch Dr. Felix Rom, sagte überdies weitere Mittel von 750 000 Franken zu. Der Neubau wird deshalb Fekete-Haus genannt werden.

Der Präsident des Stiftungsrates dankte auch der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich für die 875 000 Franken, die sie an die Erstellungskosten beigesteuert hat. Bund, Kanton und Stadt Zürich sagten Subventionen von über 4 Millionen Franken zu, die mit grossem Dank erwähnt wurden. Dann wies Benny Guggenheim auf die enge Zusammenarbeit mit dem Stiftungsrat der Sikna-Stiftung hin. Da beide Institutionen praktisch die gleichen Ziele verfolgen, wird ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch sehr wertvoll sein. Hier erwähnte der Präsident auch ganz speziell *Adolf Mil*, der sich seit vielen Jahren tatkräftig für die Hugo-Mendel-Stiftung eingesetzt hat und dies nun auch für die Sikna-Stiftung tut.

Ständerätin Frau *Dr. Emilie Lieberherr* wies darauf hin, dass von den in Zürich lebenden 78 000 betagten Einwohnern zwar nur etwa zehn Prozent in Alters- oder Krankenheimen leben. Aber gerade diese meist einsamen Menschen sind auf unsere stetige Mithilfe angewiesen. Wir sind alle aufgerufen, den schwächeren und hilfsbedürftigen Mitmenschen beizustehen und ihnen jede nur denkbare Erleichterung zu verschaffen.

Nach der Einmauerung der Kapsel wurde die Feierlichkeit durch Kantor *Bernhard San* mit dem schönen gesanglichen Vortrag der letzten drei Verse aus Psalm 122 abgeschlossen. e.

Aus den Kantonen

Aargau

Am 1. September wurden in **Baden** die ersten Patienten mit Hilfe des Militärs in das neue Kantonsspital übergeführt. Gleichzeitig konnte das Regionale Pflegeheim mit Chronischkranken in Betrieb gesetzt werden.

Nachwuchssorgen bei den barmherzigen Schwestern, bei den Samariterinnen und Hauspflegerinnen geben hier viel Stoff zur Diskussion. Unsere Gesellschaft sollte es den älteren Menschen er-

möglichen, möglichst lange in ihren vertrauten Wohnungen bleiben zu können. Aber diese Humanität erfordert einen enormen Aufwand an Hilfsbereitschaft und Geld.

«Die häusliche Krankenpflege darf nicht zu einer Konkurrenzorganisation für unsere Heime und Spitäler werden», heisst es. Nicht ausgelastete Heime und Spitäler werden nämlich nicht billiger, wohl aber teurer für den Patienten.

Die Aargauische Fachschule für Heim-erziehung verzeichnet ein erfreuliches Interesse aller beteiligten Kreise. 20 Absolventinnen des 3^{1/2}jährigen strengen Kurses haben ihr Diplom entgegengenommen, zugleich wurden 21 neue Schüler aufgenommen. Die Frage wird aufgeworfen: Kann Erziehen überhaupt gelehrt oder gelernt werden?

Basel

Das Altersheim «Glaibasel», an der Speerstrasse, eröffnet im November 1977, entspricht den Bedürfnissen der Betagten von heute. «Es ist den Leuten, die dort wohnen, sehr wohl», heisst es. Das Haus bietet 70 Männern oder Frauen Einzelzimmer an, ist auch für Ehepaare eingerichtet. Pensionspreise 11.50 bis 14.00 Franken, darin sind inbegriffen Kost und Logis, persönliche Leichtpflege. Für zahlungsunfähige Leichtpflege wird gesorgt, es muss niemand armen-genössig werden, der dort eintritt. Darum stehen immer Leute auf der Warteliste.

Bern

Trotz enormer Anstrengungen der Behörden fehlen gegenwärtig zum Beispiel im Kanton Bern mindestens 300 Betten für Chronischkranke. Dies erklärte der Bernische Regierungspräsident und Fürsorgedirektor Kurt Meier. Trotzdem kommt es aber im selben Kanton vor, dass ganze Etagen neuerstelter Alterspflegeheime leerstehen. Grund? Mangel an qualifiziertem Personal. Die jungen Schwestern arbeiten lieber in Kinder- oder städtischen Spitätern. Pflegen von Chronischkranken, die dem Tod entgegengehen, sind nicht gefragt. Menschenliebe kann man nicht mit hohen Löhnen erkaufen. Eine Vorstellung aber, unsere Gesellschaft wäre nicht mehr fähig, ihre Mitglieder auch im Alter mit Würde zu behandeln, wäre schrecklich.

Jugendliche, die kurzfristig einer dringenden Hilfe bedürfen, können durch die Jugendberatungsstelle «Contact» in **Bern-Bümpliz** aufgenommen werden. Die «Höchi» ist ein altes Haus, das noch bis 1981 bestehen kann und bietet Arbeitsmöglichkeiten für 6 bis 10 Jugendliche beiderlei Geschlechts. Begrenzte Einsätze, zum Beispiel auch in Bauernbetrieben, ermöglichen den Jun-